Breslauer Beobachter.

№ 164. | Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. | 1847.

Donnerstag, den 14. October.

Dreizehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Scheibenschießen im Zillerthale.

(Fortsetzung.)

In der That vernahm Georg die Klänge von fernen Harsthörnern lustig durch das Gewälde schallen.

„Aber sag' mir nur, Alter, Du bist doch nicht ein Herr aus des Herzogs Gefolge?" fragte Georg.

„Zuweilen, zur Unterhaltung; doch laß uns jetzt lieber die Füße als die Zunge in Bewegung setzen," ermahnte der Braune, „damit wir noch zu rechter Zeit unser Ziel erreichen."

„Nun in des Himmels Namen," rief Georg, indem er die Armbrust wieder über die Schulter warf und seinem spindeldürren Geleitsmanne folgte, der mit einer wunderbaren, seinem Alter kaum zuzumessenden spinnenartigen Behendigkeit den Pfad, welcher sich zwischen den rauhen Steinmassen im Zickzack hinwand, vorauseilte.

„Komme was da wolle," dachte Georg; „schlimmer kann es doch nicht werden, als es bereits schon geworden ist!"

Während dieses im öden Felsenthale vorgefallen, hatte der alte Stutzmüller mit seiner Tochter bereits die Herberge von Straß erreicht, vor derselben aber viele Waidmannsleute und Reiterbuben mit ihren Rossen angetroffen.

Er zog höflich vor ihnen den Hut und befragte sie, was sie hier vorhätten.

„Wir erwarten den Herzog von einer Gemsenjagd," sprachen Einige.

„Den Erzherzog?" fragte Stutzmüller.

„Ja," antwortete der Befragte, „er wird hier seinen Mittags-Imbiß einnehmen."

„Da kommt er schon! da kommt er schon!" riefen die Andern, während lautes Hörnergetön vernehmbar wurde, und auf der Bergstraße Staubwolken emporwirbelten.

Freudig überrascht, den geliebten Landesherrn, den er vor vier Jahren das Erstemal bei einem Rennen zu Innsbruck gesehen hatte, jetzt wieder zu erblicken, drängte sich Stutzmüller, den Hut unterm Arme, mit seiner Tochter an das Thor der Herberge, welches Jener passiren mußte.

Die Jagdhörner waren indessen immer näher gekommen, deutlich erschollen jetzt ihre muntern Weisen. Lautes Geklirre und Roßgetrabe deutete auf die nahe Ankunft des Erwarteten. Alles, was in der Herberge und in den Hütten des Dörfchens sich befand, strömte in das Freie hinaus.

Jetzt kam der königliche Jäger herangebraus't, neben ihm Graf Falkenstein, Freiherr Hendl von Goldrain, nebst mehreren Rittern und Herren, alle in grünen Jagdwämsern und wehenden Federbüschen auf den Hüten.

Doch überstrahlte Maxens jugendlich kräftige Gestalt mit den flatternden goldgelben Locken und dem männlich schönen Heldenantlitz alle Uebrigen.

Mit freudigem Jubel umdrängte das Landvolk seinen geliebten Landesfürsten, der es mit freundlicher Herablassung begrüßte.

Vor der Herberge angelangt, sprang Max mit der Leichtigkeit eines gewandten Reiters von dem schäumenden Rosse und wandte sich zu dem Grafen Falkenstein und Freiherrn Hendl von Goldrain, welche ebenfalls abgesessen waren und sich ihm mit entblößtem Haupte näherten.

Nachdem er einiges in fremder Sprache mit ihnen gesprochen, grüßte er noch Einmal, mit seinem Adlerblick die Anwesenden überschauend, Alle freundlich, und trat in die Herberge, aus welcher ihm der Eigenthümer derselben, mehr auf allen Vieren kriechend als gehend, entgegen kam.

Die beiden erwähnten Herren und noch vier Andere, welche sich in dem Gefolge befanden, folgten dem Erzherzog.

Stutzmüller hatte kein Auge von Max verwendet und stand noch immer, wie Burgi, auf der alten Stelle, als sich ihm Treßer näherte und lachend zuflisterte: „Na, wenn das der Georg wüßte, so könnte er gleich den herzoglichen Herrn um seine Fürsprache bei Euch bitten."

„Keinen Scherz mit der Person unseres Max!" entgegnete Stutzmüller entrüstet, faßte sodann die Hand seiner Tochter und folgte der Menge, die sich in die allgemeine Schankstube drängte.

„Hm," brummte Treßer, dem Alten einen hämischen Blick nachwerfend, „das Eisen ist noch nicht heiß genug geschmiedet, aber Geduld, an den Schmiedegesellen soll es nicht fehlen!" —

„Bleib nur hier stehen," sprach der Braune zu Georg, als sie die Herberge zu Straß erreicht hatten und durch den offnen Thorweg, welcher in der Umzäunung angebracht war, in den Hausflur traten. „Der Erzherzog ist schon hier angelangt; nun muß ich erst sehen, ob er auch geneigt ist, Dich zu sprechen."

Mit diesen Worten trat er zu einer Thür, vor welcher zwei Waidgesellen standen, welche ehrfurchtsvoll ihre Hüte vor dem Braunen abzogen und ihm di selbe öffneten.

Georg konnte nicht begreifen, wer nur der räthselhafte Alte sein könne. In der Schänke zu Zell hatten ihn einige als Bergknappe, Andere als Zigeuner und wieder Andere, als Doktor erkannt; er selbst hatte ihn von einem Lebenselixir reden hören, das er erfunden haben wollte; wie hing aber dies Alles mit seinem Verhältnisse zu dem Erzherzog zusammen? Er konnte seiner Neugier nicht länger zügeln und mußte ihr Befriedigung verschaffen.

Er trat zu einem der Jäger, indem er den Hut rückte und sprach: „Guter Freund, kannst Du mir nicht sagen, wer der Mann im braunen Wamse ist, der eben hier hinein ging."

„Wie?" fragte der Waidmann, „Du kennst ihn nicht?"

„I nun," antwortete Georg, „ich kenne ihn wohl, aber nicht so genau, daß ich wissen könnte —"

„Weß Standes er ist, nun, darüber kann ich Dir schon Auskunft geben. Er ist —"

„Rembrecht! Siegwein!" rief in diesem Augenbicke ein Ritter, aus dem Gemache des Erzherzogs tretend.

„Sogleich!" entgegneten die beiden Jäger und folgten Jenem in das Gemach, die Thür hinter sich schließend.

Nun wußte Georg eben so viel, als er vorher gewußt hatte. „Nun sei er, wer er sei," brummte er endlich vor sich hin, „wenn er mir nur meine Burgi verschafft."

Nicht lange, so öffnete einer der Jäger die Thüre und winkte Georg, hinein zu treten.

Georg folgte ungesäumt dieser Einladung, obgleich ihm das Blut zum Herzen drang, da er, der noch nie mit einer höheren Person, als dem Pfarrherrn seines Ortes, oder einem Vogte der Nachbarschaft gesprochen hatte, jetzt vor den Landesherrn, den gewaltigen Max treten sollte.

Doch faßte er sich bestmöglich, riß den Hut vom Kopfe und trat, den Daumen der linken Hand nach Landessitte in den Hosenträger gehäkelt, in die Stube. Diese war ein ziemlich geräumiges Viereck, ganz nach Art jenes Zeitalters eingerichtet und hatte zwei Fenster und einen Bettwinkel oder Alkoven, welcher mittelst eines Vorhanges bedeckt war.

In der Mitte der Stube war ein Tisch gedeckt, an welchem Erzherzog Max mit dem Grafen Falkenstein, Künigl von der Wart, dem Freiherrn Hendl und noch einige Herren von seiner Begleitung saß.

Hinter dem Erzherzog standen mehrere Knappen und Jägersleute, die ihn bedienten.

Der Braune war so eben von seinem Stuhle, der zunächst an jenem des Herzogs stand, aufgestanden, als Georg eintrat.

„Ecce Sagitarius!" sprach der Braune zu Max.

Aller Augen wandten sich nach Georg, der einige linkische Verbeugungen machte und dann, verlegen den Hut in den Händen drehend, stehen blieb.

„Ei sieh',“ rief Maximilian, als er ihn eine Weile angesehen hatte, „das ist ja, so ich nicht irre, eine alte Bekanntschaft. Hast Du nicht vor zwei Tagen einem Gemsenjäger vom Gehänge am Hainzberge herabgeholfen?“

„Wohl habe ich das,“ stotterte Georg.

„Nun dieser Gemsenjäger war ich und bin Dir noch dafür zum Danke verpflichtet, denn ohne Deine Beihülfe wäre es mir etwas sauer geworden von dem Gipfel herabzukommen. Freilich war's nur ein Kinderspiel gegen die Martinswand bei Innsbruck, aber einige Quetschungen hätte es dennoch abgegeben. — Wie mir dieser braune Herr hier sagte, hat Dir Dein künftiger Schwiegervater die Hand seiner Tochter verweigert,“ fuhr er nach einer Pause fort, „weil Du bei ihm verläumdet worden, und hat geschworen, sie Dir nur dann zu geben, wenn der Erzherzog Max von Oesterreich um sie für Dich wirbt.“

„So ist es, gnädigster Herr,“ antwortete Georg.

„Nun, ich will meinen Dank für Deinen Weidmannsdienst dadurch abtragen, daß ich Dir die Dirne verschaffe. — Wo hält sich jetzt der Alte auf?“

„Er wuß schon in Straß sein oder ehestens hier anlangen.“

„Wie nennt er sich?“

„Hans Stutzmüller ist sein Name, aus,“ —

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonntags-Kinder.

Erzählung von C. W. Peschel.

(Fortsetzung.)

Freudig überrascht kehrte er seine Blicke nach der Gegend, von welcher die freundliche Stimme kam, und sah vor sich einen bewaffneten Jäger, der ein paar Hunde an der Koppel führte. Der Jäger trat an's Ufer bückte sich hinunter und streckte die Hand entgegen. „Reicht mir nur Eure Rechte,“ sagte er gutmüthig, „hier ists möglich herauf zu klettern: ich werde Euch helfen!“ Dankbar nahm Niepolt die dargebotene Hülfe an und befand sich bald am gegenseitigen Ufer. Die Frage des Jägers beantwortete er treuherzig und erzählte sein Abenteuer der letzten Nacht. „Ihr müßt mir Eure ganze Geschichte mittheilen,“ bat der Retter,“ denn die Maid aus dem Waldschlößchen, der Einsiedler und der Geist, der Euch rettete, machen mich neugierig und wer weiß, ob ich Euch nicht die Räthsel lösen kann. Ich kehre mit Euch nach meinem Dorfe um, in meinem Häuschen lauert weder der Mord noch Verrath, dort könnt Ihr ausruhen und mein Wild kann sich heute auch noch einen guten Tag machen, es entgeht mir doch nicht.“

Das Thal war unterdessen heller geworden und die bereiften Zacken der Berge glänzten schon im spiegelnden Lichte, von den Strahlen der Morgensonne beleuchtet.

„Seht Ihr,“ fuhr der Jäger fort, „wie dort mein Dörfchen aus dem Morgennebel majestätisch auftaucht! Ach! es ist doch wunderschön in unsern Thälern; wo Treu' und Biederkeit ihren Sitz aufgeschlagen haben. Drum muß man solche Molche, wie Euer Einsiedler und sein Gelichter sind, die unsere Gegend vergiften wollen und die, wer weiß wo, dem blutrothen Gespenst mit dem Henkersschwert in der Hand, entronnen sind, ausmerzen. Doch erzählt mir doch mehr von Euch.“

Niepolt fand sich zu dem biedern Schweizer hingeneigt, daß er seine sämmtlichen Abenteuer, von der Wiesenbaude an, geschwätzig mittheilte.“

Stumm und nachdenkend schritt der Jäger neben ihm her und seine Gesichtsmuskeln verriethen die Bewegungen, die in seiner Seele hervorgerufen wurden.

Unterdessen war der Morgen völlig aufgegangen und die herrliche Gegend entfaltete sich in ihrer anmuthreichen Schöne. Das Dorf war fast erreicht und Niepolt sandte seine Blicke über die reizende Lage desselben. Ein stattliches, auf einem Hügel erbautes Schloß, mit freundlichen Umgebungen fesselten besonders seine Aufmerksamkeit.

„Das Gebäude da,“ sagte er zu seinem Begleiter, in den Anblick des schönen Schauspiels versunken, „erhöht ungemein den Reiz der Gegend.“

„Das ist das Schloß des Grafen von der Flühe,“ erwiederte jener, „eines Biedermannes, wie die Welt nur sehr wenige zählt; Ihr sollt den Mann kennen lernen; denn ich stelle Euch ihm vor.“ Er entblößte sein Haupt. „Seht Euch meine Haare an,“ fuhr er fort, „nicht wahr! sie sind recht grau! Grau geworden vor der Zeit, denn ich bin noch ein Vierziger! Aber ein tiefer Kummer hat sie gebleicht! Gottes allmächtige Vaterhand ließ mich Euch finden und Ihr seid vielleicht der Mann, der meinen Kummer zu Grabe tragen und dem edlen Grafen dort oben noch am Abendhimmel seines Lebens ein längst untergegangenes Glück wieder ans Tageslicht rufen kann, doch ich will mich nicht schwärmerischen Träumen hingeben: es ist am Ende doch nichts, wie eine neue Hoffnung, die plötzlich wieder verschwindet, wie ein Stern, wenn er sich schneuzt.“

Niepolt wurde sehr neugierig, der Jäger aber sagte mit Festigkeit, „erlaßt mir jede Beantwortung Eurer Fragen, bis wir von dem Schlosse da oben wieder zurückkommen.“

Die Wohnung des Jägers, am Anfange des Dorfes, war erreicht. Der Jäger führte seinen Gast ein. Eine liebenswürdige Hausfrau und wohlgeartete Kinder empfingen ihn freundlich.

„Besorg' ein warmes Frühstück,“ sagte der Jäger zu der Hausfrau, „ich bringe einen lieben Gast! Dann Hedwig! schicke sogleich den Toni zum Grafen, ich laß' ihm sagen: ich hätte einen Mann bei mir: der ihm vielleicht den Schleier von der Höllenthat, welcher ihm den Verlust seiner ehrbaren Hausfrau zugeführt hätte, etwas lüften könnte. Binnen Kurzem würde ich ihm denselben vorstellen.“

Der Burggeist im Schlosse.

Niepolt hatte einige Stunden der Ruhe gepflegt, welcher er wahrlich sehr bedurfte, und ging dann mit seinem freundlichen Wirthe nach dem Schlosse des Grafen. Ehe sie das Schloß erreichten, führte sie der Weg noch durch ein kleines Gehölz. In demselben angekommen, sah Niepolt über dichtes Gestripp die Köpfe zweier bärtigen Männer hervorragen und vernahm deutlich die Worte des einen: „Das ist er! merke Dir's wohl!“ Niepolt erschrak und machte seinen Begleiter aufmerksam. Die Gestalten waren verschwunden. „Ich bin,“ sagte er zu demselben, „ich bin überall, wo ich mich auch hinwende, von dämonischen Mächten umgeben und es giebt sich immer mehr klar, daß mir, als einem unglücklichen Sonntagskinde, die Geisterwelt aufgeschlossen ist und ich weit mehr sehe, als andere Menschen.“ Sein Begleiter lächelte. — Jetzt waren sie im Schlosse des Grafen angelangt. Der Graf, ein Mann von 60 und einigen Jahren, mit einem bleichen, vom Gram tiefgefurchten Antlitz, trat ihnen entgegen. Sein Gang war schwankend, wie der eines Greises, aber aus seinem Auge strahlte noch ein Feuer, wie es uns meistentheils nur in der Fülle jugendlicher Kraft begegnet.

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Provinzielles.

Verlust des Lebens durch Zufall.

In den Monaten Juli und August verloren im Reg. Bezirk Liegnitz durch Zufall oder Unvorsichtigkeit 38 Personen ihr Leben. Von denselben ertranken 21, darunter mehrere unbeaufsichtigt gelassene Kinder; 4 Personen wurden bei Verrichtung von Erdarbeiten rettungslos verschüttet und 3 fanden dadurch den Tod, daß sie unter beladene Wagen gerathen waren; ein Gymnasiast, welcher über einen Heuhaufen kopfüber springen wollte, erlitt, indem er dabei fiel, eine Verletzung der Rückenwirbelsäule und starb nach mehrwöchentlichen Leiden; ein Dienstknecht fiel in einen mit siedender Branntweinschlempe angefüllten Raum und verbrühte sich dergestalt, daß er am folgenden Tage verschied; ein Häusler wurde von einem Pferde und ein Arbeiter durch die fallende Steife eines Gebäudes erschlagen; ein Maurergesell stürzte bei der Arbeit von geringer Höhe, wahrscheinlich vom Schlage gerührt, und ein Knecht endete in Folge der Verletzungen, die er beim Durchgehen seines Gespanns erlitten hatte. Vier Personen wurden, apoplektisch gestorben, im Freien gefunden. — Im Reg.-Bezirk Breslau verloren in den Monaten Mai und Juni 54 Personen das Leben. Von denselben ertranken 46, beim Fallen tödteten sich 3, durch eigene oder fremde Unvorsichtigkeit wurden 2 erschossen, von fallenden Gegenständen 4 und durch ein Pferd 1 erschlagen, von einem Mühlenwerke 1 zermalmt, aus Naschhaftigkeit 1 vergiftet, durch den Blitz 1 getödtet und außerdem 5 verbrannt. — Im Reg.-Bezirk Oppeln starben in denselben beiden Monaten auf gleiche Weise 57 Personen. Von ihnen ertranken 28, unter denselben ein junger Mann, der zur Rettung eines andern herbeigeeilt war, ferner 4 Mägde, welche gemeinschaftlich in ihrem mit Gras überladenen Kahne auf der Przemsa untergingen, und ein Frauenzimmer, welche trotz aller Warnung die hoch überströmte Chaussee bei Plania, Ratib. Kr., durchwaten wollte und von den Fluten verschlungen wurde; ein Arbeiter erstickte in einer Thongrube, zwei Männer wurden durch Herabstürzen des Gesteins in Gruben getödtet, 4 Menschen verloren bei Feuersbrünsten das Leben, unter ihnen ein kleiner Bettelknabe aus Rogosno Rybn. Kr., der in die Scheune eines Müllers zu Syrin, Ratib. Kr., welche des Nachts in Flammen aufging, gekrochen war; ein Mädchen wurde durch den Blitz getödtet, ein Mann starb an den Folgen der durch eine Schneidemaschine erlittenen Verletzung, eine Frau und ein Knecht starben plötzlich bei ihrer Feldarbeit; 17 Personen wurden auf freiem Felde todt aufgefunden, und hat sich bei mehreren leider herausgestellt, daß nur eine durch lange Entbehrung herbeigeführte allgemeine Schwäche die Todesursache gewesen war. Außerdem fiel im Gasthause, zu Brzenzkowitz, Beuth. Kr., ein fremder Mann plötzlich todt nieder.

Verbrechen.

Die Zahl der gewaltsamen Einbrüche und sonstigen Eigenthums-Verletzungen war wiederum ungewöhnlich bedeutend. Aus der Kirche zu Himmelwitz Gr.-Strehl. Kr. wurden am 1/2. Juli mittels gewaltsamen Einbruchs ein Ciborium, eine Reliquie, zwei silb. Kronen und mehrere andere Gegenstände aus der kathol. Kirche zu Gr.-Strehlitz am 26/27. August mittelst Einsteigens durchs Fenster verschiedene kostbare Utensilien entwendet. Schon in den Monaten Mai und Juni wurden die Kirchen zu Zabrze Beuth. Kr., Lonczník Neust. Kr., Annaberg und Schiemischow Gr.-Strehl. Kr., Woschczütz Kreis Pleß und Eisenberg Strehl. Kr. gewaltsam erbrochen und aus ihnen verschiedenes Kirchengeräth sowie Gewänder und Geld geraubt. In der Nacht vom 7. zum 8. September ward in der kurfürstlichen Kapelle der Domkirche zu Breslau durch einen ehemaligen Zögling der medic.-chirurg. Lehranstalt ein frecher Diebstahl versucht, der jedoch in Folge der Verletzungen,

welche der Thäter bei dem Versuche, sich durch das Fenster der Kuppel aus der Kapelle zu entfernen, vereitelt wurde. Außerdem ist unter andern gestohlen worden: ebendaselbst einem Oekonomie-Inspector aus dem Hayn. Kr. an der Kasse des niederschl.-märk. Eisenbahnhofes eine Brieftasche mit 1500 Thlr.; einem Kaufmann aus Hessen eine Brieftasche mit einer Bankanweisung über 3854 Thlr. und 20 Thlr in Kassenanweisungen; einem Fremden aus der äußern Rocktasche 800 Thlr. in Papiergeld; auf der Waldenburg-Landeshuter Chaussee einer Bäckersfrau 70 Thlr; zu Buchwäldchen Lüb. Kr. aus dem gerichtlichen Depositorium 2700 Thlr. in Pfandbriefen, 12 Paar silb. Besser, Gabeln und Löffel, sowie das erlangbare baare Geld; Jarischau zwei Mägden sämmtliche Kleidungsstücke; Gr.-Stanisch dem Oberförster 143 Thlr.; im Walde von Kadlub der Frau eines Zeugschmieds durch 2 Männer gewaltsam ein Handkorb, 2 Gläser und ein Schnupftuch sammt 2 eingewickelten Thalerstücken; zu Josephsdorf Beuth. Kr. einem Kretschmer eine Menge Bettwäsche, Tücher und Goldsachen; Deutsch Piegar gl. Kr. einem Kaufmann eine bedeutende Menge Schnittwaaren; zu Lonczník aus der Forst-Unter-Receptur des Königl. Forstreviers Chrzelitz 1057 Thlr. 16½ sgr.; Schwientochlowitz Beuth. Kr. einem Gastwirth eine silb. Dose und 100 Thlr. baares Geld; zu Gr.-Gorczütz Ratib. Kr. einem Häusler 85 Thlr., wobei der Sohn des Bestohlnen, als er die Räuber anhalten wollte, schwer gemißhandelt und ihm ein Auge ausgeschlagen wurde; zu Ellgut Tost-Gleiw. Kr. einem Maurer über 30 Thlr., wobei die Hausfrau und deren Tochter gmißhandelt wurden. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai brachen 3 Diebe bei einem Colonisten zu Freidorf Creuzb. Kr. ein, um Getreide zu stehlen. Dabei betroffen, kam es zum Handgemenge, in welchem der Besitzer von den fliehenden Dieben durch einen Schuß schwer verletzt wurde. Am 19. Juni brachte ein junger Mensch einem 72jährigen Butterhändler aus dem Landesh. Kr. im Arnsdorfer Forstrevier zwei Messerstiche in den Hals bei und beraubte ihn seines Geldes. In der Nacht vom 23. zum 24. Juni brachen 4 Männer bei dem Pastor Berndt zu Oberau Lüb. Kr. ein, mißhandelten denselben und beraubten ihn einer, Zinscoupons enthaltenden Brieftasche. Am 17/18. Juli brachen zu Gr.-Reichen Lüb. Kr. 4 Männer bei einem Krämer ein, mißhandelten denselben und seine Frau nebst Tochter und raubten Uhren, Kleider, Lebensmittel und einiges Geld. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurde im Walde bei Moselache Kr. Brieg von mehreren unbekannten Männern ein Raubanfall an einem Wirthschafts-Inspector verübt und dieser dabei gemißhandelt und verschiedener Gegenstände beraubt. Den 15. Juni ward eine Magd aus Lippen Freist. Kr., welche von ihrem Brotherrn in den Forst geschickt worden war, um Streu zu rechen, von einem Dienstknecht ermordet. Den 19. Juni tödtete ein Webergeselle aus Leutmannsdorf Schweidn. Kr. seinen 3 Tage alten unehlichen Sohn mittels dreier Nadelstiche in den Kopf. Den 13. Juni fand man zwei Tischler aus Krzizanowitz Ratib. Kr., welche am 12ten von der Arbeit heimkehren wollten, auf der dortigen Feldmark entseelt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß beide ermordet und ihrer Habe mit mehr als 300 Thlr. beraubt worden sind. Am Morgen des 19. August wurde der Erbpächter des Vorwerks Dorschko Hoyersw. Kr. in seinem Bette erschlagen gefunden. Den 31. Juli versuchte ein Gärtner aus Michelsdorf Landesh. Kr. seinem und dem Leben seiner Tochter erster Ehe durch Vitriolöl ein Ende zu machen. Durch ärztliche Hilfe ward diese gerettet, während jener dies dadurch vereitelte, daß er sich Tags darauf erhängte. Den 26. August wurde eine Dienstmagd in Liegnitz von einem Büchsenmacher lebensgefährlich gemißhandelt. Am 18. Juli des Abends ward auf einen Bahnwärter der Wilhelmsbahn in der Nähe der Pzinabrücke bei Birkowitz Ratib. Kr. von einem Unbekannten, der sich nicht von dem Bahn-Planum abweisen lassen wollte, geschossen; der in das Feuergewehr eingeladene Stein nahm indeß dem Wärter nur einen Knopf seiner Blouse weg und verursachte ihm eine Contusion an der rechten Schulter. Zu Borkwitz Falkenb. Kr. schoß ein Mann seine Ehefrau vorsätzlich in die Schulter, doch ist die Verletzte wieder hergestellt worden. In der Oder be Proschowitz Ratib. Kr. wurde die Leiche eines einjährigen Kindes gefunden, welches der eigene Vater, mit Steinen beschwert, den Fluten übergeben hatte, angeblich um es dem Hunger zu entziehen. Außerdem sind in einem Keller zu Ratibor und im Walde bei Gr.-Döbern die Leichen zweier neugeborner Kinder, deren Mütter Dienstmägde sind, endlich im Neißefluß bei Görlitz der in Lumpen gehüllte Leichnam eines neugebornen Kindes, mit einem Steine beschwert, aufgefunden.

Auch ein kurioser Weg.

Der Weg nach dem schwarzen Bären ist neulich in diesen Blättern als höchst kurios geschildert worden, und zwar mit Recht, aber eben so merkwürdig ist auch der Weg von der Ecke der Tauenzienstraße bis an die Strehlener Barriére. Er ist als städtische Straße gepflastert, und bedarf der frequenten Passage wegen, durchaus eines Bürgersteiges. Auf dem dazu bestimmten Streifen liegen aber schon wochenlang eine Menge Granitplatten, die im Finstern hinreichend sind, um einer ganzen Armee die Hälse brechen zu lassen. Wird vielleicht im dunkeln Schooße der Zukunft eine Zeit erscheinen, wo dieser Weg wieder gehbar werden wird, oder soll er für ewige Zeiten allen müden Wanderern als Symbol dienen wie schwer und steinigt der Pfad der Tugend ist? — d.

Breslau den 11. Oktober. 1847.

Gestern begab ich mich in den Weißgarten, um den Jacobischen Conzerte beizuwohnen. An der Kasse legte ich ein Fünf-Silbergroschenstück auf den Tisch und verlangte, da der Eintrittspreis blos die Hälfte davon beträgt, von dem Kassiirer 2½ Sgr. zurück. Dieser legte aber das von mir erhaltene Geld in die Kasse mit der Erklärung, daß ich ihm blos 2½ Sgr. gegeben hätte, und daher nichts zurück erhalte. Bei dieser Erklärung blieb er auch stehen, obgleich ein anderer achtbarer Gast, ein Kgl. Regierungsbeamter, sofort auf Grund eigner Wahrnehmung bezeugte, daß er von mir nicht nur 2½ Sgr., sondern 5 Sgr. in Empfang genommen habe.

Seitens des Kassirers wurde bei dem Abschlusse der Kasse gegen sein Versprechen unterlassen mir das Resultat seines Abschlusses mitzutheilen.

Ein solches Benehmen des Kassirers dürfte ins besondere in Wiederholungsfällen sehr dazu beitragen, daß die Jocobischen Conzerte in Zukunft weniger zahlreich, als bis jetzt geschehen ist, werden besucht werden, da es gewiß keinem Gaste angenehm sein kann, ohne sein Verschulden in dergleichen Kallisionen verwickelt zu werden. N. N.

Am 16. d. M. wurde unweit des Weidendammes in der Oder ein weiblicher, schon von der Fäulniß angegangener Leichnam gefunden. Die Unbekannte scheint 60 Jahr alt, und der Kleidung nach vom Lande gewesen zu sein.

(Bresl.-Schw.-Frb. E. B.) Auf dieser Bahn wurden vom 3 — 9 dieses M. 3790 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3723 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf.

(Oberschles. E. B.) In derselben Zeit fuhren auf dieser Bahn 8443 Personen, und die Einnahme betrug 12687 Rthlr.

(Ei! ei!) In den Zeitungen fordert eine hiesige Putzhandlung ein Fräulein öffentlich auf, ihren Wohnort anzugeben, und ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. — Wie kann nur eine Handelsfirma so unzart gegen das schöne Geschlecht sein! — Ein zartes Mägdlein wegen einiger schuldig gebliebenen Spitzen, Hauben oder Blonden öffentlich zu mahnen! o! o! o!

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 29. Septb.: d. Brauer Hepner T. — Den 30. d. Kaufm. Hildebrandt S. — Den 3. Okt. d. herrsch. Diener Dunkel S. — d. Schneidergef. Kieslich S. — d. Fabrikarb. Großmann S. — d. herrschaftl. Bedienten Scheer S. — d. d. Kupferschmiedegef. Scholz T. — d. Auflader Jansch S. — d. Viktualienhdl. Sorgalle S. — d. Freigärtner in Schmiedefeld Klanthe S. — d. Schäfer in Kl. Gandau Rüdiger T. — d. Tagel. Ginsel T. — D. 4.: d. Buchbindermstr. Bergmann T. —

St. Maria-Magdalena. Den 28. Septbr.: d. Tapezirer Schlott S. — d. Gold- u. Silberarb. Bruno T. — Den 29. d. Kürschnermstr. Klose S. — d. O.-L.-G.-Referend. Löwe T. — Den 3. Okt.: d. Viktualienhdlr. Siebenschuh T. — d. Tagarb. Vogt S. — d. Weißgerber Schön T. — d. Schlossergef. Jürgens T. — d. Kutscher Langnikel S. —

St. Bernhardin. Den 3. Oktober: d. Bleicher Koschate Zwilligs-S. — d. Maurerpolirer Scholz T. — d. Maurergef. Götting T. — Den 4.: d. Kaufm. Gallenich S. — d. Professor Kummer S. —

Hofkirche. Den 28. Septbr.: d. Köngl. Reg. Sekret. Wagner S. —

11000 Jungfrauen. Den 29. Septbt.: d. Maurergef. Wutschke T. — Den 30.: d. Tischlermstr. Herrmann S. — Den 3.: Oktober: d. Lohndiener Haag T — d. Zimmergef. Lammers T. — d. Steuer-Auff. Schöpk S. — Den 4.: d. Schuhmacher Köster S. —

St. Salvator. Den 29. Sept.: d. Kretschambef. Kose T. — Den 30.: d Kgl. Konsist.-Sekret. Adam S. — Den 3. Okt.: d. Haushälter Hoffmann S. — d. Inwoh. Wende S. — d. Erbsaß Riedel S. — d. Inwohn. Müller S. —

Traunngen.

St. Elisabeth. Den 4. Okt.: Schneidergef. Bergmann mit Jgfr. Niedergesäß. — Bäckermstr. Schmidt mit Jgfr. L. Burkert. — Zimmergef. Tripke mit Jgfr. E. Henschel — Schenkwirth Knauer mit Jgfr. E. Purmann. — Bäckermst. Mücke mit Jgfr. A. Hoffmann. — Schuhmachermstr. Winkler mit Jgfr. A. Weber. — Klempnermstr. Frieben mit E. Hecht. —

St. Maria-Magdalena. Den 29. Septbr.: O.-L.-Ger.-Referend. Löwe mit E. Rosner. — Den 3. Okt.: Handl.-Buchhalt. Koch mit Jgfr. E. Bürgel. — Drechslermstr. Schröter mit Jgfr. M. Bätz. — Den 4.: Maurergef. Schröter mit Jgf. A. Bresler. Tischlergef. Hennig mit Jgfr. Wutschke. — Brunnenmstr. Thielecke mit Jgfr. E Scholz. Gräupner Kutzner mit Jgfr. J. Erber. —

St. Bernhardin. Den 4. Okt.: Lehrer a. d. Bürgerschule zum heil. Geiste Asser mit Jgfr. A. Berger. — Kaufm. Gottschalk mit W. W. Weiß. — Den 6.: Pastor zu Pilgramsdorf, Kr. Lüben, Philipp mit Jgfr. O. v. Stotsch. —

11,000 Jungfrauen. Den 4. Okt.: Maurergef. Woitarschky mit Frau S. Hosemann geb. Krebs. —

St. Barbara. Den 4. Okt.: Major a. D. W. L. Meckel v. Helmsbach mit Fräul. J. Danitschek. — Den 5.: Sergeant C. Viol mit J. Senftleben. — Den 6.: Hauptm. Hergt mit Fräul. M. Ernst. —

St. Salvator. Den 5 Okt.: Huf- und Waffenschmiedemstr. Schindler mit R. Hentschel. — Erbsaßsohn Kleiner mit E. Pohl. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Hebamme Madame Weidemann,
2) Herrn Wundarzt Beuht,
3) " Joh. Lud. Böhms Erben,
4) " Maurerges. Baier in Misslowitz,
5) Ferd. Velkel,
6) Verw. Einehm. Heies in Canmitz,
7) Herrn Glasermstr. Geise,
8) " E. E. Krutsch,
9) Wohl. Gerichts-Amt Seyffersdorf.
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 13. Oktober 1847.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 14. Oktober: **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel, von Heinrich von Kleist.

Vermischte Anzeigen.

Mehrere Schlafstellen sind sogleich für ordnungsliebende Personen offen, bei
Jung, Burgfeld Nr. 14, parterre.

Eine Schmiedewerkstatt nebst Wohnung ist zu verpachten und Weihnachten zu beziehen. Auch ist daselbst eine gut eingerichtete Bäckerei zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen in **Grüneiche Nr. 2** beim Eigenthümer.

Am Montage nach 11 Uhr Nachts wurde vor der Thür des Hartmann'schen Kaffeehauses ein schwarzer silberner Theelöffel, unter anderm mit einer Baronkrone gezeichnet, verloren. Die Dame, die ihn gefunden haben soll, wird dringend ersucht, selbigen gegen eine Belohnung, falls sie gewünscht wird, bei Herrn Hartmann abzugeben.

Mädchen, welche im Weißnähen geübt, finden dauernde Beschäftigung in der Roßhaar- und Steppr‍ock-Fabrik **Ohlauerstr. Nr. 24.**

Mädchen, die im Damenputzarbeiten geübt sind, können sich melden und finden dauernde Beschäftigung darin **Ohlauerstraße Nr. 32** bei
A. Krupka.

Meinen lieben Kunden die ergebene Anzeige:
daß ich heute die so rasch vergriffenen **billigen Halbwollenzeuge** wieder erhalten habe; und ebenso **Bastcravattentücher** à 6 Sgr. das Stück, wieder vorhanden sind.
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6,
„zur Hoffnung."

Aeußerst billige Konditorwaaren

empfiehlt im Einzelnen, sowie zum Wiederverkauf, besonders bei der jetzigen rauhen Jahreszeit für Hustende und Brustleidende, die beliebten „Malz-, Eibisch-, Isländisch-Moos-, Karagen- und Möhren-Bonbons," ebenso feinste Chokolade, Nürnberger Lebkuchen, Wegewate, und Stangenkalmus in vorzüglicher Güte.
S. Crzellitzer,
Neue-Welt-Gasse Nr. 36, 1 Stiege.

Ein eiserner, sehr praktisch eingerichteter Kochofen ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Reuschestraße Nr. 23.

Bei Herannahung der nassen, kalten Witterung empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager von Glühwein à 15 Sgr. und Punschessenz à 20 bis 25 Sgr. pro Quart, und sind selbige jeder Zeit zu haben bei
C. G. Gansauge, Reuschestraße Nr. 23.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne gegenwärtig **Mäntlergasse Nr. 16.** zwei Stiegen hoch.
Gustav Roland.

Gegen Husten, Heiserkeit, Brustübel 2c.

werden ärztlich und, was die Hauptsache ist, von denjenigen Patienten, welche Linderung und Genesung erhalten haben, tausendfach empfohlen, und sind stets bei Unterzeichnetem am Lager:
Brust-Karamellen à Pfd. 20 Sgr.,
Brustthee-Bonbons à Pfd. 12 Sgr.,
Dresdner Malz-Bonbons, aus bairischem Malze bereitet, à Pfd. 10 Sgr.,
Dresdner Malz-Syrup à Kruke 15 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr., 5 Sgr. und 2½ Sgr.
Niederlagen werden auf Franco-Anmeldungen überall errichtet.
Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Die Leinwandhandlung von Gustav Heinke,

Carlsstraße Nr. 43,
empfiehlt ihr aufs Neue vollständig assortirtes Lager gebleichter reiner Leinwand zu festen, jedoch möglichst billig gestellten Preisen.

Kreidel's Billard-Etablissement,

Albrechtsstraße Nr. 8, parterre, empfiehlt bei der jetzt eingetretenen rauhen Jahreszeit sein stets gut geheiztes Lokal zur gefälligen Beachtung.

Junge Mädchen, die das Weißnähen erlernen wollen, können in meiner Wäsche-Fabrik Aufnahme finden, und wollen sich dieselben in den Morgenstunden Neue Weltgasse Nr. 11, 2 Treppen, bei Mad. **Bloch**, melden
Adolf Sachs.

Kitt-Anstalt.
Die feinsten zerbrochenen Gegenstände von Glas, Porzellan, Agat, Alabaster, Marmor und allen derartigen Steingattungen werden bei Unterzeichnetem dauerhaft gekittet u. geniettet. Auf Verlangen, u. wenn der Gegenstand es werth ist, wird der Bruch, falls es irgend anzubringen ist, mit Silber oder unächtem Metall verziert und gedeckt, bei Glaswaaren wird dann ein durchsichtiger Kitt angewendet. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich
A. Schubert, Goldarbeiter, Bischofstraße Nr. 3.

Mei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter** Albrechtsstraße Nr. 6 vorräthig:

Lügen über Lügen
und
Lügen wie gedruckt,

oder wunderbare Abenteuer zu Wasser und zu Lande des Freiherrn von Münchhausen, wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.

Preis 2½ Sgr.

Münchhausen's Abenteuer, die noch jederzeit die Lachmuskeln in Bewegung gesetzt haben, sind für uns Deutsche unstreitig eins der ersten Volksbücher und werden noch eben so gern von uns gelesen, wie sie unsere Vorfahren ergötzten. Der einzige Uebelstand war bisher noch immer der hohe Preis und auch dieser ist gehoben, da in obiger Ausgabe das 5 Bogen starke Buch nur 2½ Sgr. kostet.

Bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, sind folgende im Verlage von A. Ludwig in Oels erschienene Werke vorräthig:

Die sichersten Mittel für junge Herren sich in Gesellschaften beliebt zu machen. Zweite Auflage. Preis 2½ Sgr.

Neueste höchst zweckmäßige Anweisung für junge Damen sich in jeder Gesellschaft beliebt zu machen. Preis 2½ Sgr.

Das neueste Komplimentirbuch, oder unentbehrliche Unterweisung in allen Fällen und Ereignissen des menschlichen Lebens höflich, zweck- und zeitgemäß zu sprechen und sich in den Grenzen des Anstandes ohne Zwang zu bewegen. Preis 2½ Sgr.

Sammlung erheiternder gesellschaftlicher Spiele für gebildete Kreise und zur Belustigung der Jugend und Uebung des Witzes. Preis 1½ Sgr.

Der lustige Traumdeuter, oder scherzhaftes Traumbüchlein in Versen und in Prosa. Besonders für Liebende und Verliebte. Preis 1½ Sgr.

Der Hexenmeister, oder Sammlung von höchst überraschenden Kunststücken, nebst Anleitung dieselben in ganz kurze Zeit zu erlernen. Preis 1½ Sgr.

Der Räthselfreund, eine Sammlung von mehr als 200 der launigsten Aufgaben für die langen Winterabende. Zweite bedeutend vermehrte Auflage. Preis 1½ Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.